

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 46

Artikel: Schweizer Silberfuchse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

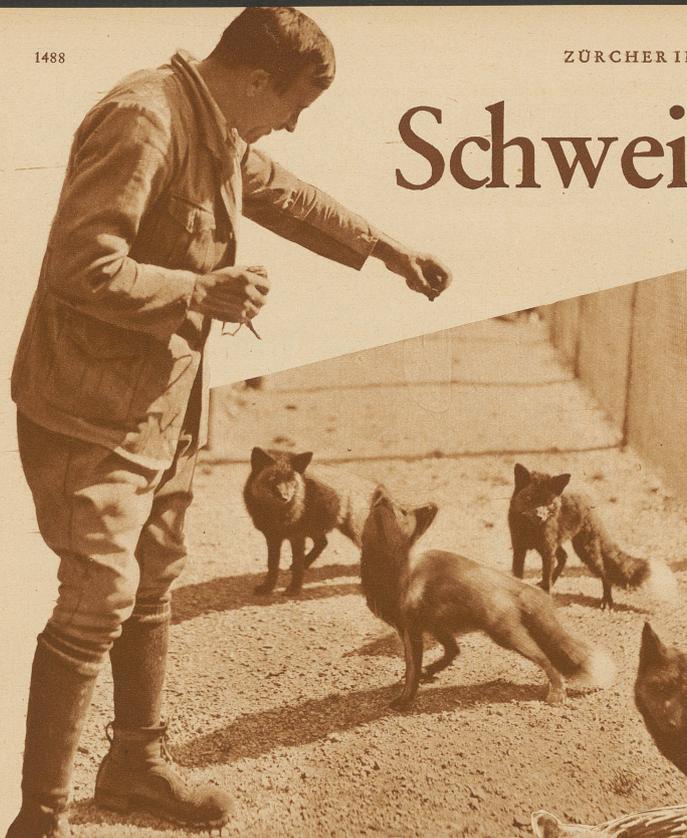
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

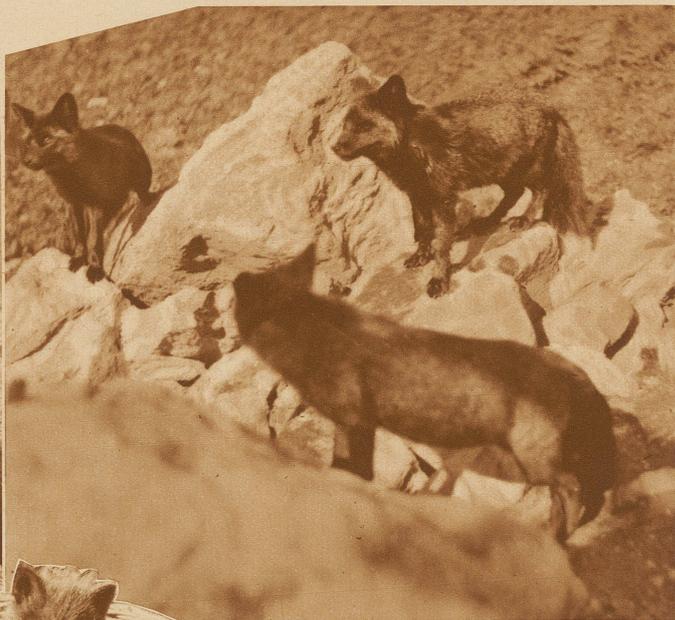
Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Silberfüchse



In der Silberfuchsfarm Klosters. Der Besitzer füttert seine Tiere mit getrockneten Feigen (Phot. Matzdorff)



Die Gehege sind groß, so daß die Füchse viel Bewegungsfreiheit haben und sich ungehemmt tummeln können (Phot. Matzdorff)

Der Pelzverbrauch der heutigen Mode hat die Preise für edle Pelztierarten in die Höhe getrieben, daß es nahe lag, die kostbaren Silberfüchse in Gefangenschaft zu züchten. Die ersten Versuche machte Kanada, die ursprüngliche Heimat. Kaum waren einige hundert Tiere gefangen, schossen dort Großfarmen für Pelztierzucht wie Pilze aus dem Boden und es kann deshalb nicht verwundern, daß durch die wilde Spekulation die Preise für erstklassige Zuchttiere ins Phantastische stiegen. Aber bald trat eine Ernüchterung ein. Unter der anfänglich wenig sachverständigen Behandlung gingen viele Tiere ein, oder degenerierten derart, daß ihre Pelze an Schönheit nicht im entferntesten denjenigen vom freien Wild gewonnenen gleichkamen. Schließlich begann man die für das Gedeihen der sehr empfindlichen Silberfüchse notwendigen Lebens-



Ein Wurf junger Silberfüchse (Phot. Berni)



Schon bei den Jungen zeigt sich an der Spitze der Rute ein kleiner weißer Büschel (Phot. Berni)

bedingungen zu studieren und von da an setzte langsam ein systematischer Aufbau ein.

In diese Zeit der Abklärung fällt die Gründung der ersten Pelztierfarm in der Schweiz. Es wurden in Kanada einige zwar etwas teure aber auserlesene Zuchttiere gekauft und nach Klosters gebracht. Zudem ließ man zuverlässige Farmwärter ausbilden, die im Stammland alle nötigen Erfahrungen sammeln konnten und nun vor allem wußten, wie man es nicht machen sollte.

Dieser ersten Farm folgten bald weitere, von denen die im Frühjahr in Wildhaus im Toggenburg eröffnete Silberfuchsfarm und Nerzzuchtanstalt «Säntis» wohl die am schönsten und zweckdienlichsten eingerichtete ist. Sie zählte beim Bezug 27 Silberfüchse und 20 Nerze. — Auch die andern Farmen haben sich gut entwickelt und weisen im allgemeinen vorzügliche Zuchterfolge auf. Die Tiere aus schweizerischen Gehegen sind deshalb im Ausland schon heute sehr gefragt, so daß unsere Pelztierzucht berufen scheint, in Europa eine führende Rolle zu spielen.

Links nebenstehend:
Die Silberfuchsfarm «Bernina» im Val Solsano im Engadin (Phot. Graß)